

Fontane, Theodor: 2. (1851)

1 Nun kann ich wieder wie die Lüfte schweifen,
2 Am Strom, im Wald auf's Neue bei den alten
3 Geliebten Plätzchen Rast und Andacht halten,
4 Und lächelnd nach der Abendröthe greifen.

5 Dem Markte fern, dem Feilschen und dem Keifen
6 Fühl ich der Seele Schwingen sich entfalten,
7 Mir kehrt die Kraft mein Denken zu gestalten,
8 Der Keim wird stark zur Frucht heranzureifen.

9 Bald werd ich neu zu Freud und Frohsinn taugen;
10 Schon lern ich aus des Frühlings heitren Klängen,
11 Wie süßen Nektar, Lust am Leben saugen;

12 Schon lächl' ich wieder, statt den Kopf zu hängen,
13 Und zwischen mich und Deine lieben Augen,
14 Seh ich sich fürder keine Wolke drängen.

(Textopus: 2.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/20069>)